Schlagfluss bei einer Kuh

Autor(en): **Schnieper, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **18 (1851)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-591182

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

oben, aber nur in sehr geringem Grade, die sich nach und nach unter gleicher Behandlung hoben, und Patient konnte bald als völlig genesen aus der Behandlung entlassen werden.

VI.

Schlagfluß bei einer Kuh.

Von

A. Schnieper,

Thierarzt in Schlieren, Kt. Zürich.

Am Nachmittag des 23. August 1849 wurde ich durch einen Eilboten mit der Anzeige, eine junge Kuh liege wie todt auf der Streue, in den Stall des Hrn. Kirchenpfleger Meier in hier gerufen. — Ich fand fragliche Kuh langsam und röchelnd athmend, bewußtlos, alle Gliedmaßen von sich streckend, auf der linken Seite liegend. Bei näherer Untersuchung zeigten sich die Augenlieder unbeweglich, die Bindehaut des stieren Auges, die Schleimhaut der Nase und des Maules hoch geröthet, Puls und Herzschlag unregelmäßig, bald fühlte man 3 — 5 schnell auf einander folgende, sehr schwache Schläge, dann setzten diese aus

oder wurden wenigstens unfühlbar; die Temperatur am Kopfe war bedeutend erhöht, die Hörner eigentlich heiß, sonst schien die Wärme überall eher vermindert; dünner Koth ging unwillkürlich ab. — Ohne mich noch lange umzusehen, öffnete ich mit einer großen Fliete die rechte Drosselvene (hätte gleiches an der linken auch gethan, aber der Kuh hiezu eine geschickte Lage zu geben war unmöglich), worauf aus der großen Oeffnung das ziemlich vermehrt (?) warme Blut nur in schwachem Strome ausfloß. Was ich davon in ein Gefäß faßte gerann, fast ehe es auf die Seite gestellt war, zu einer gleichmäßigen, konsistenten Masse, ohne Blutwasser auszuscheiden. Erst nach der reichlichen Venesektion erkundigte ich mich noch ferner über das Vorhergegangene, konnte aber nicht mehr erfahren, als daß die gutgenährte Kuh vor 3 Wochen zum ersten Mal gekalbt, bis auf die 3 letzten Tage viel Milch gegeben, den Leib gleich behalten, gestern und vorgestern aber nicht mehr so lebhaft wie sonst gefressen und etwas stumpf und dumm ausgesehen habe. Nachdem dieser Kuh bei nochmaliger Untersuchung die Sinnesverrichtungen schnell wiederkehrten, der Kopf wie aus einem Schlafe erwachend, freiwillig aufgehoben, zwar noch vergebliche Versuche zum Aufstehen gemacht wurden, (das Hintertheil war gelähmt) war nicht mehr schwer „Schlagfluß" zu diagnostiziren. — Nach 4 Stunden trat Wiederkauen, bald nachher Freßlust ein und die Kuh schien mit Ausnahme der erfolgten Kreuzlähme gesund.

Am Morgen des 24sten zeigte sich der Zustand wie am Abend und in der Nacht vorher, d. h. die Para-

lysis des Hintertheils abgerechnet, war die Kuh nichts weniger als krank.

Trotz allem Frotiren und Einreiben von scharfen Stoffen wollten sich weder Bewegung noch Gefühl in den hintern Gliedmassen einstellen; ich konnte eine scharfe Stecknadel oder die Spitze des Federmessers durch die Lederhaut und selbst noch tiefer stoßen, keine Empfindung zeigte sich, bloß wenn dieses Manövre auf der Krone der Klauen ausgeführt wurde, nahm man eine schwache, zuckende Bewegung wahr. — Ich ließ für einige Minuten die Kuh in Säcke hängen, wobei die Hinterfüße total unbeweglich waren und wie abgestorben aussahen. Der Druck des Sackes in der Eutergegend veranlaßte Harnabgang, worauf ich die Hand in den Mastdarm brachte (hatte dieses früher schon einmal gethan, um allfällige Brüche der Beckenknochen besser ausfindig zu machen), wo ich die Urinblase strotzend angefüllt fand und schon durch gelinden Druck ein bedeutendes Quantum Harn entleeren konnte, ein Beweis, daß auch der Nerveneinfluß auf die Harnblase gänzlich aufgehoben war.

Den 25sten wurde zum Abschlachten geschritten. Die Section wies rein nichts Normwidriges vor, außer stark angefüllte Gefäße der Hirnhäute und scheinbar eine etwas geringere Konsistenz der Gehirn- und Rückenmarksubstanz.